

*Guter Dinge: Wer Pfeife raucht,
weiß den Moment zu schätzen.
Wie etwa unser gut gelauntes
Model Pay-Andres Lüders.*

ZUG UM ZUG



LANGE FRISTETE ES EIN NISCHENDASEIN, JETZT ABER ENTDECKEN IMMER MEHR JUNGE MÄNNER DAS PFEIFERAUCHEN FÜR SICH – ES IST GENUSS UND SINNLICHES VERGNÜGEN ZUGLEICH.

Irgendwann während des Gesprächs zündet sich Michael Derlin eine Pfeife ein. Einen Moment lang umnebelt der Qualm seinen Kopf, er atmet tief, schließt kurz die Augen, er sieht aus, als erlebe er gerade einen richtig guten Moment. Derlin ist Pfeifenspezialist, nicht nur, dass er die Pfeife selbst raucht, er verkauft sie auch: 500 Stück umfasst sein Sortiment, dazu Tabak, Zigarren, Zigaretten, Whisky, Gin, alles Dinge eben, die heutzutage zumindest Streitbar sind, er hat dazu seine eigene Sicht der Dinge. Jetzt sitzt er da in seinem Lädchen „Smokers Corner“ in Lübeck, rauchend, lächelnd, beneidenswert entspannt. „Die Pfeife“, sagt er in den Rauch hinein, „ist ja auch ein sinnliches Vergnügen.“

Würde man so etwas wie eine Hierarchie des Rauchens erstellen, unten stünde wohl die Zigarette, dann käme die Zigarre – und über allem würde die Pfeife thronen. Ihr Nimbus ist ein anderer; nicht so prallig wie die der Zigarette, mehr intellektuell. Grass war Pfeifenraucher, Max Frisch, Albert Einstein, Wehner, der Politiker, und wahrscheinlich ließe sich die Liste der alten Männer beliebig fortsetzen. Nur, Pfeiferauchen ist ja nicht nur Vergangenheit, Erinnerung an andere Tage, Pfeiferauchen wird wieder neu entdeckt; man muss nur mal im Internet danach suchen. Junge Männer mit Bart, Hipster genannt, posten Selfies von sich mit Pfeife; in Foren wird über Tabakbeschaffungen und Pfei-

fen eifrig diskutiert, es gibt ein Magazin, das sich ausschließlich mit Pfeifen, Zigarren und Tabak beschäftigt – und es macht sich ja auch gut, zu all den Vollbärten und Holzfällerhemden, und wunderbar in die Zeit, in der sich alles nach Besinnung, nach Innehalten sehnt, passt es auch.

„Früher wurde nicht so viel Wert auf Details gelegt, da war die Pfeife eher ein normales Konsumprodukt“, sagt Michael Derlin. Heute würde das Pfeiferauchen eher einen Gegenpol setzen zu der Hektik der Tage; wer Pfeife raucht, entscheide sich bewusst und in diesem Augenblick dafür. Gut, gesundheitlich gesehen mag auch sie keine Alternative sein, die Anhänger wissen das. Und doch, die Pfeife gehört für sie zum Leben, zum Genuss, wie der Sonnenuntergang, wie die Sahne auf den Kuchen. Fragt man Holmer Knudsen, was ihm das Pfeiferauchen bedeutet, sagt er das, was er in solchen Momenten immer sagt. „Die Zigarette ist eher der Quicky, die Zigarre die Affäre und die Pfeife die gute Ehefrau.“

Knudsen ist ein Mann von entwaffnender Freundlichkeit, er sitzt in Lauenburg an der Elbe an einem schweren alten Holztisch im Verkaufsraum von Dan Pipe, für Pfeifenraucher eine Art Mekka; vor ihm steht eine Tasse Kaffee und er dreht sich - eine Zigarette. „Ich kann mir meine Pfeifen nicht leisten“, sagt er mit einem Knarzen in der Stimme, sein Gegenüber lacht, Knudsen kennt das schon. ➔



Foto: Arne Dedert

Früher blieb das Pfeiferauchen eher älteren Herren (r. der Lübecker Literat Günter Grass) vorbehalten. Doch während sich die Welt immer schneller dreht, anerkennen immer mehr vor allem auch jüngere Männer, wie Pay-Andres Lüders, den Wert einer gut gestopften Pfeife.

”
**Wer Pfeife
 raucht
 entscheidet
 sich
 bewusst
 und in
 diesem
 Moment
 dafür.**

MICHAEL DERLIN
 „SMOCKERS
 CORNER“

“

Er ist Pfeifenbauer, und er ist erfolgreich. Seine Pfeifen verkauft er europaweit, er verkauft sie nach China, nach Russland, Malaysia, 2004 hat er sich hier im Erdgeschoss der ehemaligen Malzfabrik eine Werkstatt eingerichtet, er hat den Schritt nie bereut. Pfeiferauchen ist Emotion, sagt er. Früher baute er Chemieanlagen, er war Ingenieur für Verfahrenstechnik, dann verlor er seinen Job, und über einen Freund kam er zum Pfeifebauen, es war, als habe eins das andere gesucht, er ist zum Pfeifebauen wie geschaffen, er selbst sagt, dass er sich nichts anderes mehr vorstellen kann. Einer Reporterin vom Fernsehen hat er mal erzählt, dass er eines Tages einer der Besten werden möchte, in der Szene gilt das nicht als ausgeschlossen. Sein Stil? Schlichtes Design. Klassische Formen. Leichter Schwung. Er selbst raucht am liebsten kleine Pfeifen, er neigt nicht zum Größenwahn.

Etwa einen Tag dauert es, bis Holmer Knudsen eines seiner Modelle gefertigt hat; mehr als 50 Arbeitsschritte sind dafür notwendig: feilen, bohren, schleifen, es geht ihm um die perfekte Form, die perfekte Maserung, das perfekte Holz. Jedes Stück ein Unikat, keine Stangenware, jedes Stück handgefertigt. Wer eine Pfeife will, kann sie nicht einfach bei ihm kaufen; er muss in ein Fachgeschäft. Seine Teuerste kostet zwischen 250 Euro und 2000 Euro, es können aber auch mal 5000 Euro werden, „kommt darauf an“. Wann ist eine Pfeife gut? „Wenn der Kunde zufrieden ist.“ Er meint es ehrlich.

Jedes Jahr sucht Deutschland den besten Pfeifenraucher, die Meisterschaft fand dieses Jahr in Bre-

men statt. Es ist genau festgelegt, was den besten Pfeifenraucher ausmacht, das Regelwerk umfasst 40 Punkte. Stopfzeit fünf Minuten, Anzündzeit eine Minute, das Klopfen gegen den Pfeifenkopf ist untersagt, ebenso das Pusten in das Pfeifenmundstück, das Befeuchten des Pfeifenstopfers, und am Ende zählt, wer die Pfeife am langsamsten raucht. Die erste Meisterschaft gab es vor 44 Jahren, zu einer Zeit also, in der das Pfeiferauchen zum Alltag gehörte, und billig war es auch, billiger zumindest als die Zigarette, und das soll auch der Grund gewesen sein, warum es damals so populär war. Seither aber gingen die Absätze immer mehr zurück, und in einer Zeit, in der Fotos von Raucherfüßen und deformierte Raucherlungen die Verpackungen von Tabak und Zigarettenpackungen schmücken, wird es nicht einfacher.

Marc von Eicken kennt sich damit aus, er empfängt uns in einem lichtdurchfluteten Besprechungsraum; zusammen mit seinem Vater führt er in einem Gewerbegebiet in Lübeck eines der letzten mittelständischen Tabak- und Zigarettenunternehmen Deutschlands, das Haus wurde von seiner Familie 1770 gegründet. In den Anfängen war die Produktion von Pfeifen- und Schnupftabak das Hauptgeschäft. Heute haben sich die von Eickens weitgehend daraus zurück gezogen, ihr Geld verdienen sie mit Zigaretten und Zigaretten-Tabak. „Pralienengeschäft“ nennt sich das Geschäft mit dem Pfeifentabak, es sei heute ein sehr spezieller und kleinteiliger Markt, sagt von Eicken. Das besondere beim Pfeiferauchen sei das Problem zugleich: Es sei nichts, was man eben mal

so draußen vor der Tür macht, „der Alltag heute ist schneller als das Produkt.“ Von Eicken spricht vorsichtig, jedes Wort abgezirkelt. Rauchen ist ein schwieriges, ein sensibles Thema, politisch, wirtschaftlich und gesundheitlich sowieso. Er selbst raucht hin und wieder, und wenn, dann ähnlich wie Holmer Knudsen Zigarette, und wie der auch, kann er dem Pfeiferauchen einiges abgewinnen. Pfeiferauchen sei in gewisser Weise Philosophie, sagt er, es sei das schickere Produkt und es sei Kulturgut. Und das ist auch der Grund, warum das Tabakforum, deren Vorstand er angehört, jedes Jahr aufs Neue den Pfeifenraucher des Jahres kürt. Im vergangenen Jahr war es Regisseur Volker Weicker, er ist in illustrierter Gesellschaft. Thomas Gottschalk, Norbert Blüm, Michael Ende, Norbert Lammert...

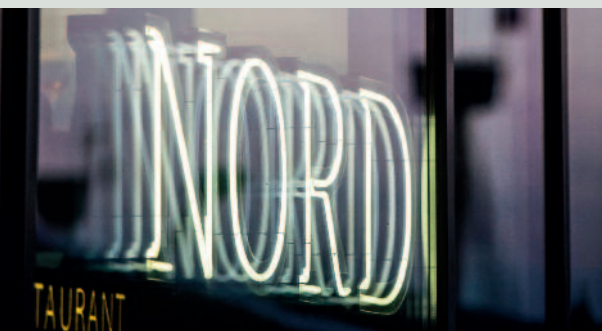
Es gibt ein Foto von Björn Engholm, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, er sitzt auf einer Holzbank, neben sich ein Glas Wein, die Pfeife in der Hand, die Beine übereinander geschlagen, hinter ihm wächst Schilf, die Sonne scheint durch den Pfeifenqualm. Die Aufnahme ist

deswegen so anrührend, weil sie diese wunderbare Entspannung in sich trägt. Laissez Faire. Nonchalance. Ankommen, sich auf den Moment besinnen. Ähnliches sagt Michael Derlin, der Mann mit dem Tabakgeschäft in Lübeck. Und von ihm stammt der Satz, wonach man beim Kauf der Pfeife nicht nach der Mode gehen soll. „Wichtig ist, die Pfeife muss gefallen.“ Und Holmer Knudsen, der Pfeifenbauer, meint: „Die Pfeife muss zu einem passen. Im besten Fall hat man sie ein Leben lang.“

TEXT: MARION HAHNFELDT
FOTOS: ULF KERSTEN-NEELSEN



ANZEIGE



Der Silvesterabend im NORD bietet seinen gewohnt genussfreudigen Gästen wieder etwas ganz Besonderes. 7-Gänge – auf Wunsch mit begleitenden Weinen – verwöhnen mit qualitativ hochwertigen Produkten Gaumen und Sinne.

Auszug aus dem Menü:

Vorspeisen als Tischbuffet

z.B. Baliklachs /
Osietra Kaviar Creme

Zwischengang

Steinbutt heiss mariniert /
Pilzconsommè / Estragon

Hauptgang

Kalbsrücken „rosa“ / Bete /
gegrillte Zwiebeln

Dessert als Tischbuffet

z.B. English Baked Custard

Der Abend beginnt um 18:30 Uhr mit einem Aperitif, das Menü startet eine halbe Stunde später. Um 23 Uhr schließt das Restaurant und gibt seinen Gästen auf Wunsch ein Willkommen 2017 Care Paket mit – ideal um gebühlich mit Cremant, Wunderkerze und Bleigießen auf der NORD Dachterrasse oder zu Hause ins Neue Jahr zu rutschen.

Reservierung unter reservierung@nord-restaurant.de oder Telefon 0451 80909942.

Das ganze Menü und weitere Informationen auf www.nord-restaurant.de
(Menü, 79 Euro pro Person, Weinreise, 39 Euro pro Person, 2017 Care Paket für Zwei, 45 Euro)